

tät als auch Quantität (73 000 Bände) anlangt, kaum eine Institutsbibliothek der Bundesrepublik Deutschland vergleichen. Die Kurzdarstellungen der Geschichte der in den ersten beiden Abschnitten genannten Bibliotheken mit den bibliographischen Angaben über diese machen den besonderen Wert dieses Verzeichnisses aus.

Marburg a. d. Lahn

Horst von Chmielewski

Bestandsverzeichnis der deutschen Heimatvertriebenenpresse. Hrsg. von der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Bearb. von Horst von Chmielewski und Gert Hagelweide. K. G. Saur Verlag. München, New York, London, Paris 1982. XXVIII, 284 S.

„Zur Presse der deutschen Heimatvertriebenen wird jede periodische Veröffentlichung gerechnet, die von den Heimatvertriebenen selbst“ für den Personenkreis, „der vor 1945 in den ehemaligen deutschen Ostgebieten <Grenzen von 1937> bzw. in ost- oder südosteuropäischen Ländern als deutschsprachige Minderheiten lebte, im Gefolge des 2. Weltkriegs seine Heimat verlassen mußte und seitdem im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin wohnt“, also für sich selbst, „hergestellt und verbreitet wurde oder wird“, grenzen die Bearbeiter die von ihnen nach Standorten in Bibliotheken und Archiven erfaßten Periodika definitorisch ab (S. XIII) und weisen zugleich auf die Schwierigkeiten hin, einen exakteren Begriff von „Heimatvertriebenenpresse“ zu geben, fällt doch darunter eine Vielfalt von Veröffentlichungsformen vom hektographierten Rundbrief über die Wochenzeitung bis zum Jahrbuch.

Dieses nicht nur formal, sondern auch inhaltlich bunte Spektrum, das vom als politisch an der äußersten Seite der Rechten stehenden „Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Ostens“ (nicht erfaßt) bis zum SPD-nahen „Ausgleich“ (Nr. 10; mittlerweile eingestellt) und vom „Karzener Rundbrief“, einem einfachst hektographierten Mitteilungsblatt für die ehemalige schlesische Kirchengemeinde (fehlt), bis zur „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“ (Nr. 348) reicht, konnte von einem Standortkatalog selbstverständlich nur so weit berücksichtigt werden, wie diese Periodika bei den befragten Einrichtungen zum Zeitpunkt der Befragung vorhanden waren. Daß eine der besten und vollständigsten einschlägigen Sammlungen, die des Göttinger Arbeitskreises, so gut wie unzugänglich ist und hier zum ersten Male überhaupt für eine wissenschaftliche Öffentlichkeit erfaßt wird, sei nur am Rande vermerkt. Der Berichtsstand entspricht allerdings in einigen Fällen dem der Mitte der siebziger Jahre: Die unter dem Sigel 364 erfaßten Bestände der Bücherei des deutschen Ostens in Herne sind ebenso wie die schon seit langem nicht mehr unter 231, sondern auch unter 364 verfügbaren Periodika der Stadtbücherei Herne bereits seit 1976 in Herne nicht mehr in der Breddestraße, sondern am Berliner Platz 11 zugänglich; der Berichtsstand für diese in mancher Beziehung zentrale „ostdeutsche Bücherei“ entspricht ebenfalls etwa dem Jahr 1975.¹ Eine

1) Vgl. jetzt für Ost- und Westpreußen und Pommern: Bücherei des deutschen Ostens. Bestandskatalog. Bd. 1. Norddeutschland, Herne 1982.

in jüngerer Zeit arbeitsfähig gewordene Bibliothek wie die der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg, die immerhin bereits von Gerhard Teich in der „Topographie der Osteuropa-, Südosteuropa und DDR-Sammlungen“ (München, New York 1978, vgl. auch die Besprechung in: ZfO 29, 1980, S. 417 f.) erfaßt worden ist, sucht der Benutzer im Sigelverzeichnis (S. XIX—XXVIII) vergebens.

Ähnliche Mängel zeigt auch das eigentliche Verzeichnis: Die „Stettiner Nachrichten“ (Nr. 481) haben 1978 ihr Erscheinen eingestellt und bilden seitdem eine Sonderseite der „Pommerschen Zeitung“. Das „Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr.“ (Nr. 365; unter „Königsberg (PR!)“ [!] statt unter „Ostpreußen“) ist seit Bd. 25. 1975 [1977 !] nicht mehr erschienen, das „Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau“ (Nr. 593, unter „Breslau“) hatte zwischen Bd. 18 (1973) und 19 (1979) eine fünfjährige Unterbrechung in seiner Erscheinungsfolge zu verzeichnen, die doch vielleicht bemerkenswert wäre. Das „Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde“ (Nr. 505) wurde bereits 1978 durch die „Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde“ (fehlt) ersetzt.

Bei den eher wissenschaftlichen Zeitschriften stellt sich gelegentlich die Frage, ob sie „Heimatvertriebenenpresse“ darstellen: Gehören die „Deutschen Studien“ (Nr. 26) oder der „Digest des Ostens“ (Nr. 31) tatsächlich hierher? Fehl am Platze sind sicherlich die „Mitteilungen der Südosteuropa-Gesellschaft“ (Nr. 1087); die „Familienkundlichen Nachrichten“ (Nr. 40) erscheinen nicht nur als Beilage zur „Ostdeutschen Familienkunde“ (Nr. 150), sondern zu mehreren genealogischen Zeitschriften und sind keineswegs spezifisch „ostdeutsch“. Bei der Nachweisung der Standorte bemühen sich die Autoren, möglichst viele auch von solchen Bibliotheken und Archiven zu nennen, die nicht dem Leihverkehr der Bibliotheken angeschlossen sind, was bei der Zufälligkeit des Zugangs dieser Periodika und damit ihrer Bestände nur zu begrüßen ist. Zu fragen wäre dabei freilich, ob man sich nicht bei den wissenschaftlichen Periodika, die — wie die „Baltischen Studien“ (Nr. 427) — auch in zahlreichen Allgemeinbibliotheken zu finden sind, auf einige zentrale Bibliotheken hätte beschränken sollen, zumal sie nicht Heimatvertriebenenpresse im engeren Sinne darstellen.

Die Gliederung weicht von den in diesem Bereich spätestens seit der „Bücherkunde Ostdeutschlands“ eingeführten Ordnungsprinzipien² ab: Auf die „überregionalen und allgemeinen Zeitschriften“ (Nr. 1—202) folgen in einem Alphabet die preußischen Ostprovinzen nach dem Namensstand von 1914 und dem Verwaltungsstand von 1941 zusammen mit den Staaten, in denen deutsche Bevölkerungsgruppen gelebt haben bzw. noch leben; beginnend mit den baltischen Staaten und Litauen (Nr. 203—245), über Jugoslawien (Nr. 246—256), Ostbrandenburg (Nr. 257—276) und Ostpreußen (Nr. 277—404) endet dieses Ordnungsschema mit „Sudetendeutsche Gebiete (Böhmen, Mähren, Schlesien) und Slowakei“ (Nr. 763—1078), Südosteuropa (Nr. 1079—1101), Ungarn (Nr. 1102—1110) und Westpreußen (Nr. 1111—1135). Während im Falle Rumäniens die Teillandschaften (Banat, Bessarabien, „Buchenland“ [Bukowina], Siebenbürgen) nach dem Grenzstand von 1937 Untergruppen innerhalb des Abschnitts „Rumänien“ (Nr. 488—515) bilden, werden die Ostgebiete des Deutschen Reiches weder nach dem Gebietsstand von 1914 noch nach dem von 1937 oder 1941 zusammengefaßt

2) H. Jilek, H. Rister, H. Weiss: Bücherkunde Ostdeutschlands und des Deutschtums in Ostmitteleuropa, Köln, Graz, 1963.

bzw. — wie im Falle der Bibliographie der ostdeutschen Heimatbücher³ — durch eine entsprechende, nicht alphabetische Gliederung von den übrigen Vertreibungslandschaften abgehoben. „Ostproußen“ hat jedenfalls unter systematischem Aspekt einen anderen Stellenwert als „Polen“ (Nr. 405—417; Nr. 405 gehörte eigentlich in eine eigene Untergruppe „Galizien“, Nr. 417 zu „Posen“ <Nr. 418—426>); für die „Sudetendeutschen Gebiete und Slowakei“ hätte innerhalb der von den Bearbeitern gewählten Systematik die Überschrift „Tschechoslowakei“ gewählt werden müssen, zumal zum Beispiel Prag mit den „Prager Nachrichten“ (Nr. 1017) nicht zu den eigentlichen sudetendeutschen Gebieten des „Reichsgaus Sudetenland“ gehört hat. Die Unübersichtlichkeit wird dadurch vergrößert, daß innerhalb der Regionalkapitel Orte, Kreise und Teilräume nach Gliederung und graphischer Gestaltung gleichberechtigt behandelt worden sind, so daß der Schönhengstgau in ein Alphabet mit „Schönfeld“, „Slowakei“, „Staab“, „Sternberg“ usw. (S. 233—236) eingeordnet ist, Ermeland mit „Ebenrode“, „Elchniederung“ und „Fischhausen“ (S. 67—70).

Trotz aller (auf die Ephemierität mancher Periodika zurückgehenden) damit verbundenen Schwierigkeiten hätten wir uns die Nennung der herausgebenden Korporation auch in den Fällen gewünscht, in denen sie nicht im Titel aufgeführt wird, weil dies dem Benutzer, der z. B. ein Periodikum der Landsmannschaft der Oberschlesier sucht, manchen Suchweg erleichterte. „Alphabetisches Verzeichnis“ [d. i. ein Titelregister] und „geographisches Register“ erleichtern den Zugriff auf die 1135 einschließlich der Titeländerungen erfaßten Periodika; ein Korporationsregister wäre nützlich gewesen.

Diese Bemerkungen können und sollen den Wert dieses Verzeichnisses nicht mindern, haben Hagelweide und von Chmielewski hier doch im wahrsten Sinne des Wortes bibliographische Grundlagenarbeit geleistet. Die aufscheinenden Mängel sind — die Frage der Systematik einmal ausgelassen — auffällig ähnlich denen der Bibliographie der ostdeutschen Heimatbücher⁴, und sie sind darauf zurückzuführen, daß diese Arbeiten Ergebnisse von Tätigkeiten sind, die neben der eigentlichen Berufstätigkeit ausgeübt wurden; deshalb war es offensichtlich auch in mehreren Fällen nicht möglich, die um das Jahr 1975 erfaßten Daten noch einmal zu aktualisieren. Anders als vieles, was auch an Bibliographischem im Bereich des Heimatvertriebenenschrifttums erscheint, genügt dabei dieses Verzeichnis wissenschaftlichen Ansprüchen; es fehlt ihm aber die — sozusagen „professionelle“ — Durcharbeitung, wie sie von den Vfn. bei den ihnen verfügbaren institutionellen und organisatorischen Voraussetzungen nicht zu erreichen war.

Der Sammelwert der Heimatvertriebenenpresse ist verhältnismäßig spät erkannt worden, und sie wird für den Gesamttraum systematisch eigentlich nur in der Bibliothek des Johann-Gottfried-Herder-Instituts in Marburg und in der Bücherei des deutschen Ostens in Herne gesammelt. In die Bibliotheken gelangen sie zumeist als Geschenk, also zufällig, und es ist gerade in jüngster Zeit zu beobachten, daß es den Herausgebern oft nicht mehr möglich ist, ihr Blatt kostenlos abzugeben, während zur selben Zeit die Bibliotheken bei sinkenden Etats und steigenden Bücherpreisen sich in gar keinem Fall in der Lage sehen, die

3) Ost- und südostdeutsche Heimatbücher und Ortsmonographien nach 1945, hrsg. von der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat, bearb. von W. Kessler, München, New York, London, Paris 1979.

4) Vgl. insbesondere einzelne Druckfehler wie in: Ost- und südostdeutsche Heimatbücher ..., S. 38 *Kungk* statt *Kunigk* usw.

entsprechenden Mittel für den Ankauf bereitzustellen, so daß jetzt nach den fünfziger und den frühen sechziger Jahren die zweite Sammellücke zu erwarten ist. Dabei stellt die Presse eine unentbehrliche Quelle für die Geschichte der Vertriebenen in Westdeutschland und für die Heimatkunde der Vertreibungsgebiete dar; sie ist — wie ein großer Teil des bislang unregistrierten „grauen Schrifttums“ — eine Dokumentation des Wissens-, Erfahrungs- und Bewußtseinsstandes der „Erlebnisgeneration“.

Dieser Standortkatalog sollte daher nicht nur den Zugang zur Heimatvertriebenenpresse erleichtern, sondern zugleich ein Instrument sein, die vorhandenen Bestände systematisch auszubauen, damit dieses Verzeichnis in einem weiteren Arbeitsschritt zu einer Bibliographie vervollständigt werden kann. Von Chmielewski und Hagelweide haben ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle die zusammengestellt, die sich mit Fragen der Vertriebenen und der Vertreibungsgebiete befassen. Es sollte in keiner Bibliothek fehlen.

Marburg

Wolfgang Kessler

Johannes Hoffmann: Völkerbilder in Ost und West. Auswahlbibliographie zur Friedens-, Konflikt- und Stereotypenforschung unter besonderer Berücksichtigung des Deutschlandbildes in Osteuropa sowie der deutschen Vorstellungen von den östlichen Nachbarvölkern. (Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft, Schriften des deutsch-polnischen Länderkreises, hrsg. von Johannes Hoffmann, Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Nr. 4.) Sonderausgabe aus Anlaß von „Internationale Kulturbeziehungen. Brücke und Grenzen. Symposium '80“, Bonn, 27.—30. 5. 1980. RWAG-Dienste und Verlag GmbH. Dortmund 1980. X, 238 S.

Die Bibliographie von Johannes Hoffmann ist nach dessen eigener Aussage (S. IX) weitgehend auf die Veröffentlichungen der siebziger Jahre beschränkt, an deren Anfang nach den Worten von Hans Lemberg im Vorwort „die Aufbruchstimmung von 1968“ stand und in denen „die Ära der ‚Entspannung‘ die Früchte grundsätzlicher Vertragswerke zwischen der Bundesrepublik und ihren östlichen Nachbarn reifen“ ließen (S. VI). In diesem Jahrzehnt sind zu den im Titel genannten Problemen sehr viele Beiträge erschienen. Die Bibliographie enthält aber auch — in geringer Zahl — ältere Veröffentlichungen, auch aus der Zeit vor 1945, und zwar sind in ihr ebenso Bücher wie Zeitschriften- und kurze Zeitungsbeiträge enthalten.

Das Titelmateriale ist in drei große Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt ist allgemeinen Fragen gewidmet: „Frieden — Konflikt — Vorurteil in Wissenschaft und Unterricht“ (S. 1—61). Im zweiten Hauptteil ist die Literatur über „Auto- und Heterostereotypen in Ost und West“ zusammengetragen (S. 62—102). Auch hier geht es zunächst um allgemeine, nicht spezifisch auf den Osten ausgerichtete Fragestellungen: „Völkerbilder allgemein, Einstellungen zu anderen Völkern“; „Nationale Vorurteile, nationale Stereotypen“; „Freund-Feind-Bilder“; „Das Bild vom Ausland bei Jugendlichen und im Schulbuch“. Für die Leser der „Zeitschrift für Ostforschung“ sind die folgenden beiden Unterabschnitte wichtiger: „Das deutsche Osteuropabild — Deutschland im Blick der ostmittel- und osteuropäischen Völker“ (S. 80—87); „Deutschlandbilder: Bundesrepublik Deutschland/DDR, Geschichtsbild — Geschichtsbewußtsein“ (S. 88—102). In dem ersten dieser beiden Unterabschnitte überwiegen wissenschaftliche